

Exkursionserfahrungen aus Dänemark von Thea

1. Was war deine Motivation an der Exkursionsreise teilzunehmen?

Die größte Motivation kam daher, dass ich mich unglaublich darauf gefreut habe, echte Praxis zu erleben und einen wirklichen Einblick in ein anderes Schulsystem zu erhalten. Außerhalb solcher Exkursionsprogramme ist dies häufig nur schwierig möglich. Ich habe gehofft, mich mit gleichgesinnten Studierenden, aber auch Expert:innen, über meine Gedanken zum deutschen Schulsystem im Vergleich zum anderen austauschen zu können und meinen Weitblick zu schärfen. Da ich mich zum Zeitpunkt der Exkursion noch sehr wenig mit der Umsetzung von Inklusion beschäftigt hatte, wollte ich unbedingt Anregungen und neue Perspektiven bekommen und meinen Umgang mit / meine Sicht auf Diversität, Heterogenität und Vielfalt reflektieren.

2. Das hat mich am meisten am dänischen Bildungssystem beeindruckt:

Am dänischen Schulsystem hat mich am meisten die Identifikation der Schüler:innen und Lehrkräfte mit ihrer Schule beeindruckt, die ich so in Deutschland nicht wahrnehme. An mehreren Schulen hatte ich tatsächlich den Eindruck, dass sich die verschiedenen Akteur:innen mit ihrer Schule identifizieren und deswegen auch engagieren und den Auftrag wahrnehmen, sich für die Schule und die dazugehörigen Personen einzusetzen. Im Hinblick auf Inklusion erinnere ich mich außerdem an ein Zitat aus Borneby: „Inclusion is a feeling. If a child feels excluded, it is excluded.“ – dieser Satz ist mir noch sehr lange im Kopf geblieben, da ich ihn sehr beeindruckend fand und den Fokus auf die Schüler:innen setzt, die letztlich von der Inklusion oder schulpolitischen Entscheidungen profitieren sollten. (Ich hoffe, dass es Borneby war...)

3. Das kann ich aus dem dänischen Bildungssystem für mich als angehende Lehrkraft mitnehmen:

In einer Schule wurde das Konzept der „Lebensbildung“ angesprochen und damit ganzheitliche Bildung gemeint, bei der die Schüler:innen nicht nur als Erbringer:innen von Leistungen gesehen werden, sondern als ganzheitliche Menschen, auf deren ganzheitliche Bildung Wert gelegt wird. Dazu gehören nicht nur akademische Leistungen, sondern auch soziale Kompetenzen. Diesen

Denkansatz finde ich sehr wichtig und habe ihn seit der Dänemark häufiger reflektiert und definitiv mitgenommen.

4. Auslandsaufenthalte im Lehramtsstudium: Hat die Exkursionserfahrung meine Einstellung dazu verändert?

Ich hatte schon vor der Exkursion großes Interesse an Auslandsaufenthalten und war auch bereits vorher im Ausland. Die Exkursion hat meine Einstellung nicht großartig verändert, aber in jedem Fall noch deutlich intensiviert, weshalb ich im Master auch noch einen Auslandsaufenthalt gemacht habe. Wäre Corona nicht gewesen, hätte ich sehr wahrscheinlich auch noch ein Auslandspraktikum zwischen Studium und Referendariat gemacht, zu dem ich ganz eindeutig durch die Exkursion motiviert worden bin.

5. Warum ist der Blick über den Tellerrand und in andere Bildungssysteme wichtig für angehende Lehrkräfte?

Angehende Lehrkräfte sind mit so viel Diversität und Vielfalt in den Klassenzimmern konfrontiert, dass sie sich damit auseinandergesetzt haben sollten, um angemessen und wertschätzend darauf reagieren zu können. Ich glaube, dass man diese Diversität nur als Chance / Bereicherung wahrnehmen kann, wenn man darüber bereits reflektiert hat. Ich finde es unfassbar wichtig, sich mit anderen Schulsystemen zu beschäftigen, weil erst diese Reflexion es einem häufig ermöglicht, kritisch distanziert auf das Schulsystem zu schauen, von dem man selbst Teil ist. Dadurch, dass die meisten (angehenden) Lehrkräfte im selben Schulsystem aufgewachsen und sozialisiert worden sind, in dem die später arbeiten werden, fällt diese distanziertere Betrachtung häufig schwer und Blicke in andere Schulsysteme können helfen, am eigenen System sowohl neue negative als auch neue positive Aspekte (wieder) zu entdecken.